

Skandal 1 Abriss des Reitstalls



1968 abgerissen: Reitstallgebäude.

Göttingen. „Das Reitstallgebäude wird baldmöglichst abgerissen.“ Es war die SPD-Ratsfraktion, die mit ihrem Antrag zur Ratssitzung im November 1967 das Ende des historischen Reitstalls der Universität einleitete. Das Meinungsbild der Bürger hingegen war eindeutig: Sie hätten sich für die Erhaltung des Reitstalls ausgesprochen, schreibt Teresa Nentwig. Doch trotz dieser Stimmungslage hat der Rat Anfang Februar 1968 für den Abriss des ältesten Göttinger Universitätsgebäudes und eines der wenigen Barockbauten der Stadt gestimmt.

„Erst jetzt regte sich Protest“, schreibt Nentwig. Doch der blieb erfolglos. Sie bescheinigt der Verwaltung eine „fehlende Kompromissbereitschaft“. Alternativen zum Abriss seien nicht mehr geprüft worden.

Nentwig nennt vier skandalöse Vorgänge rund um den Abriss: Zum einen sei Prof. Walther Killy bei seinen Bemühungen, den Reitstall zu retten übergangen worden. Killy hatte bei Oberstadtdirektor Biederbeck ein erneutes Gespräch vorgeschlagen. Biederbeck war einverstanden, doch kam es nicht dazu. Der an den

Regierungspräsidenten gerichtete Abrissantrag erging bereits sechs Tage später, unterzeichnet von Stadtdirektor Claaßen, „in Vertretung“ des im Urlaub weilenden Biederbeck. Auch die Bitte des Kultusministeriums, den Abriss aufzuschieben, lehnte Claaßen ab. „Die vorhandenen Akten legen nahe, dass die Stadt Göttingen die Kosten für eine Unterhaltung des Reitstalls bewusst hoch kalkulierte, um dessen Abriss mit dem Argument forcieren zu können, dass die Instandsetzung erheblich zu teuer sei“, beschreibt Nentwig den dritten skandalösen Punkt. Der vierte sei die Behauptung der Verwaltung, auf dem freiwerdenden Platz das neue Verwaltungsgebäude errichten zu wollen. „Konkrete Pläne lagen dazu jedoch noch nicht vor, sodass an der Absicht der Stadt schon damals Zweifel geäußert wurden“, schreibt Nentwig.

